

Madam President

Es heißt zwar Mister President, aber nicht Missis President, sondern Madam President. Klingt auch viel vornehmer.

Einig scheinen sich inzwischen die meisten darin zu sein, dass das künftige Staatsoberhaupt eine Frau sein sollte. Und schon werden Kandidatinnen genannt. Eine zu frühe Namensnennung führt häufig dazu, dass Kandidaten doch nicht zum Zuge kommen. Schon im April hat **Markus Söder** die bayerische Landtagspräsidentin **Ilse Aigner** ins Spiel gebracht. Während SPD-Politiker zustimmend reagierten, hielt sich bislang **Friedrich Merz** zurück. Auch am Wochenende beim CSU-Parteitag, wo die Delegierten allein bei Nennung des Namens **Ilse Aigner** regelrecht vor Begeisterung ausrasteten.

Merz hätte den Sack zumachen können. Aber nein, erst am 9. November will sich die CDU mit dem Thema beschäftigen, obwohl sie es längst hätte abräumen können. Was soll das? Die CSU hat bislang noch nie das Staatsoberhaupt gestellt; die CDU sechsmal, die SPD dreimal, einschließlich des amtierenden **Frank-Walter Steinmeier**, und die FDP zweimal. Hinzu kam der parteilose **Joachim Gauck**.

Es geht also um die Nummer 13, die hoffentlich nicht zu einer neuen Auseinandersetzung innerhalb der Koalition führt. Am 18. März endet die Amtszeit von Steinmeier, am 30. Januar findet die Bundesversammlung statt. Es wird also Zeit, eine abgesicherte Nominierung zu präsentieren, damit es nicht mehrerer Wahlgänge bedarf und das Buffet wieder kalt wird.

Aber, die CDU tut sich schwer und spricht von anderen geeigneten Bewerberinnen ohne Namen zu nennen. Die werden dann von Journalisten genannt: **Julia Klöckner** und **Karin Prien**. **Markus Söder** ist wegen der schlechten Performance von **Friedrich Merz** schon genervt genug. Gegen Aigner zu sein, würde das Verhältnis nicht verbessern.

Apropos genervt. Trotz gegenteiliger Meinungen halte ich das Amt des Bundespräsidenten für wichtig. Es nervt aber, wenn sich die Union nicht verständigen kann. Es muss jetzt eine Entscheidung fallen. Man würde den Kitas unrecht tun, von einem Verhalten wie im Kindergarten zu sprechen, denn dort geht es gesitteter zu als in den Reihen der Union. Macht die Ilse zum Staatsoberhaupt, dann gibt's wenigstens Weißwürste bei den Empfängen und Bürgerfesten.

Die Präsidentenfrage in Brasilien ist geklärt. „Auf den letzten Metern zieht er doch noch vorbei! In Brasilien hat der linke Amtsinhaber **Luiz Inácio Lula da**

Silva (80) die Stichwahl um das Präsidentenamt gewonnen. Lula lag nach Auszählung fast aller Stimmen bei 51,75 Prozent und damit uneinholbar vor seinem rechten Herausforderer **Flávio Bolsonaro** (45). Der Sohn von Brasiliens Ex-Präsident **Jair Bolsonaro** (71) kam auf 48,25 Prozent.“ BILD

Bei Nennung des Namens Bolsonaro wird einem schon übel. Die Haltung Lulas zu Russland ist aus europäischer Sicht allerdings problematisch. „Herzliche Umarmung für Putin, Lob für China – Europas Hoffnungsträger auf Abwegen.“, schrieb **WELT** Online am 16. Mai 2025. „Brasiliens Präsident versuchte erst gar nicht, seine Begeisterung für **Wladimir Putin** zu verheimlichen. Beim Empfang vor wenigen Tagen in Moskau reichte ihm ein einfacher Händedruck mit dem Machthaber im Kreml nicht aus. **Luiz Inácio Lula da Silva** entschied sich für eine demonstrative herzliche Umarmung. Putin schien angesichts der überschwänglichen Sympathiebekundung überrascht. Solche Gesten ist er normalerweise nur von befreundeten Diktatoren gewohnt.“ Es war also wohl eher eine Entscheidung zwischen Pest und Cholera in Brasilien.

In Serbien hat die Partei von Präsident **Aleksandar Vucic** die Parlamentswahl gegen die oppositionelle Studentenliste verloren. Vucic ist vor einem halben Jahr als Präsident zurückgetreten, um im Falle eines Wahlsiegs Premierminister zu werden. Diese Aktion ging in die Hosen.

Morgen, am Dienstag, wird in **Israel** gewählt. Die Amtszeit von Präsident **Jitzchack Herzog** endet erst am 9. Juli 2028, die von **Benjamin Netanjahu** könnte am 27. Oktober 2026 zu Ende gehen. Die Regierungsbildung dürfte schwer werden. Und ob sich dann die Situation im Land verbessert, muss erst abgewartet werden.

Der Thron von **US-Präsident Donald Trump** könnte am nächsten Dienstag, dem 3. November, ins Wackeln geraten, wenn die Demokraten das Repräsentantenhaus zurückerobern. Zwar endet seine Amtszeit erst am 20. Januar 2029, nach der Wahl am 7. November 2028, aber ohne eine Mehrheit im Parlament dürfte es für ihn schwieriger werden.

Das Allerletzte

Während in der deutschen Autoindustrie Arbeitsplätze abgebaut werden, will **Audi** in den USA eine Fabrik für vier Milliarden Dollar und 4.500 Arbeitsplätze bauen. Audi-Chef **Gernot Döllner** gab diese Entscheidung auf einer großen Schleimspur während einer Wahlkampfveranstaltung mit **Donald Trump** bekannt. Widerwärtiger kann sich ein deutscher Unternehmer nicht anbiedern. Audi als Wahlhelfer. Schlimmer geht's nimmer.

Ed Koch